

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 98 (2021)
Heft: 3

Artikel: Eine Oblatin und ein Oblate berichten
Autor: Zinsstag, Birgitta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ziel, das eine Oblatin, ein Oblate anstrebt, kann auch mit Worten aus Lumen gentium (40) – die dogmatische Konstitution der Kirche – ausgedrückt werden:

«Zur Erreichung dieser Vollkommenheit sollen die Gläubigen die Kräfte, die sie nach Mass der Gnadengabe Christi empfangen haben, anwenden, um, seinen Spuren folgend und seinem Bild gleichgestaltet, dem Willen des Vaters in allem folgsam, sich mit ganzem Herzen der Ehre Gottes und dem Dienst des Nächsten hinzugeben.»

Wie lebt eine Oblatin, ein Oblate?

Wenn man Oblatin oder Oblate ist, bedeutet das aber nicht, dass man ein verkürztes Ordensleben führt oder ein Ordensleben mit weniger Verpflichtungen. Nein, sie leben ganz bewusst als getaufte Christen und Christinnen in dieser Welt. Dazu gilt die benediktinische Regel als Weisung, als Richtschnur.

So gibt es auch gewisse Pflichten, die im Folgenden aufgeführt sind. Es gibt allgemeine, die für alle Oblaten und Oblatinnen gelten, und zusätzlich noch solche, die gelten, wenn sie einem Benediktinerorden angehören.

Eine Oblatin und ein Oblate berichten

Birgitta Zinsstag

Ein Ankommen-Dürfen an einem Ort, nach dem ich mich lange Zeit tief im Innersten gesehnt habe, dies bedeutet mir die Oblation – ein grosses Geschenk, dafür will ich dankbar sein!

Und nun realisiere ich, wie mein Oblationsversprechen ein keimhafter Anfang ist, ausgesprochen vor Gott und allen Heiligen, und es nun darum geht, auf diesem Weg erste Schritte zu tun. Wie nahe erlebe ich das Kreuz heute bei mir und in mir. Beruhigung für das, was mich bewegt, erfahre ich dadurch, dass ich mir das Kreuz ver-

Es gibt fünf allgemeine Oblatenpflichten (gilt auch für Oblatinnen):

1. Der Oblate sollte täglich das Stundengebet beten.
2. Der Oblate sollte jeden Tag in der Ordensregel lesen.
3. Der Oblate sollte jeden Tag die Lectio Divina üben. Es soll zu einer Art Meditation werden.
4. Der Oblate sollte häufig die Sakramente der Eucharistie und der Busse empfangen.
5. Der Oblate sollte in seinem normalen Alltagsleben sensibel für Gottes Gegenwart sein. Von Benediktineroblaten wird erwartet, dass sie durch ihre Lebensweise den Geist des heiligen Benedikt lebendig bewahren, indem sie:
 - für die Mönche bzw. Nonnen und die anderen Oblaten ihres Klosters beten
 - ihrem Oblationsversprechen treu bleiben
 - jährlich ihr Oblationsversprechen erneuern
 - regelmässig an Exerzitien teilnehmen
 - die christliche Tradition treu bewahren

In den folgenden beiden Berichten können wir lesen, weshalb jemand Oblate, Oblatin wird, was die Beweggründe sind, und was es für sie/ihn bedeutet.

gegenwärtige. Zu etwas Heiligem und Heilendem ist mir das Kreuz geworden, Licht für mich. Auch die Betrachtung von Petrus mit seiner eigenen Art, sich zu verhalten, hilft mir in der Gegenwart konkret weiter, hilft mir, mich selber besser zu verstehen.

In dieser Kraft Gottes und des Evangeliums will ich mein Leben heute ansetzen, hier will ich Christus nachfolgen.

Dafür habe ich mich entschieden.

Lange Jahre habe ich als Mutter und später als Sozialpädagogin in einem etwasträumenden



Birgitta Zinsstag legt das Oblatenversprechen ab.

Glauben gelebt. Eine grosse Daseinsfreude hat mich getragen, ein grosses Vertrauen in das Leben, dass alles schon gut gelingen wird. So habe ich vor mich hingelebt.

Und heute will ich verstehen lernen, in einem bewussten und wachen Glauben an Jesus Christus den Weg weitergehen.

Ein ganzes Jahr lang hat das Noviziat zur Vorbereitung auf die Oblation gedauert.

Begleitet hat mich ein Gebet von P. Anselm Grün, welches mir immer vertrauter wurde:

Du hast mir neues Leben geschenkt

«Herr Jesus Christus, du hast mich befreit von der prägenden Macht meiner Vergangenheit. Du hast mir neues Leben geschenkt. Ein Leben, das mir und meiner Wahrheit entspricht, das dem Bild gerecht wird, das Gott sich von mir gemacht hat.

Ich danke dir, dass du mich der Sinnlosigkeit alter Muster und Zwänge entrissen hast. Schenke mir deinen Geist, dass ich bewusst lebe,

was du mir zugesagt hast, dass ich wirklich mein eigenes Leben lebe, zu dem du mich berufen hast.»

Wertvolles durfte ich kennenlernen: Stundengebet, Rosenkranzgebet, lectio divina, Benediktusregel und Lesen im Evangelium. Ich wollte verstehen, was es bedeutet, von Gott gerufen zu sein und begleitet zu werden. Vor mir lag der Weg durch das Dunkel der Zeit zum Licht der Ewigkeit.

Regelmässig durfte ich mich mit einem Pater zu einem Gespräch zu der Benediktusregel treffen. Da wurde mir bewusst, welch ein Gewinn die Anwendung dieser Regel für das Leben ist. Ich durfte die Grundtugenden Gehorsam, Schweigen und Demut in innerer Freiheit kennenlernen, dann folgten Kapitel über die Handarbeit, über die Arbeit des Cellerars, die Aufnahme von Brüdern, vom Verhalten beim Psalmsingen, von der Ehrfurcht beim Gebet und von der Aufnahme der Gäste. Heilende, aufbauende und friedensstiftende Kraft kam mir von dieser Regel immer deutlicher entgegen.

Mein Tag ist nun am Morgen und am Abend vom Stundengebet umrahmt, was ihn auf diese kostbare Art umhüllt. Gerne nehme ich, wenn möglich, an der Eucharistiefeier in Mariastein teil, welche mit grosser Würde gefeiert wird. Dies ist für mich etwas, was mich sehr erfüllt, ist es doch im Tiefsten ein Liebesmahl.

Das Rosenkranzgebet hat mich das ganze Jahr hindurch in seiner Vielfalt begleitet. Jeden Tag habe ich es auf den Spaziergang mitgenommen. So ist ein Strom des Gebets entstanden, in dem ich mich immer mehr beheimate, kraftvoll und mich beschützend.

Ähnlich ist es mir beim sorgfältigen Abschreiben des Lukas-Evangeliums gegangen. Es war für mich ein Eintauchen und Verweilen in eine Welt von heilsamer Kraft.

All diese Gebete leben weiter in mir wie ein Atemholen in Gott.

Die Verwurzelung in Gott durch die Aufnahme seines Wortes will ich zur Mitte meines Lebens machen und auf seine Hilfe bauen.

Heute fühle ich mich ganz mit meinem eigenen Leben verbunden. Eine neue Lebensgrundlage durfte ich finden. Dass ich Oblatin sein darf, ist für mich eine Kraftquelle für den Einsatz in meiner grossen Familie mit sechs Kindern und zehn Grosskindern. So will ich mitten in der Welt im Geist der Benediktusregel in gelassener Heiterkeit und stiller Freude leben, mit Menschen meiner Umgebung zusammen feiern, tanzen und singen, ermöglichen, dass wir uns gemeinsam von etwas Grösserem berühren lassen, miteinander aufschauen zu dem, den jeder in seinem Herzen sucht. Ich hoffe, dass dies immer mehr zu einer gemeinsamen Erfahrung werden darf.

Gleichzeitig erlebe ich mich in Beziehung zu den Mönchen von Mariastein, verbunden zu einer Gebetsgemeinschaft. Dies ist ein Weg des Stillwerdens. Ein innerer Raum öffnet sich im Herzen und lässt eine unablässige Gebetshaltung wachsen. Hier geschieht Verwandlung des Lebens, ein Einswerden-Wollen mit Gott in der Liebe.

Peter Brotschi

Alt Kantonsratspräsident Peter Brotschi hat im Epilog seines Buches «Ein wenig des Himmels für mich» (Teufen-Zürich, 2013) festgehalten, wie er den Weg zum Oblaten des Klosters Mariastein gefunden hat. Hier der entsprechende Auszug:

«Fastenzeit. Seit meiner Jugend, seit der Ministrantenzeit, lebe ich gerne den Rhythmus der Kirche mit. Viele Jahre lang, sogar Jahrzehnte, war ich aber mit dem Rücken der Kirche zugewandt. Mein abwechlungsreiches Leben, die familiären Schönheiten und Verpflichtungen, der Beruf des Journalisten mit seiner Hektik und Reiserei, der Militärdienst, das Schreiben meiner Bücher, das Fliegen, Sport und Kultur, all dies hat meine Spiritualität zugedeckt. Jenseits der 40 Jahre verspürte ich aber je länger, je tiefer den Wunsch, meinen Glauben wieder zu leben. Aber so richtig zulassen konnte ich

es noch nicht. Zögerlich begann ich meine Fühler auszustrecken und besuchte die Benediktinerabtei in Beuron. (...)

Schon seit der Jugendzeit kenne ich Mariastein; mit den Eltern und Grosseltern besuchten wir ab und zu diesen Wallfahrtsort. Nach meinem Besuch in Beuron folgten weitere Aufenthalte in den Benediktinerklöstern Einsiedeln, Engelberg und Münsterschwarzach. Nach dem Studium unzähliger Bücher über das Mönchstum und speziell über den Benediktinerorden verspürte ich den Wunsch, der Mönchsgemeinschaft von Mariastein als Oblate anzugehören. Im Probe- und Einführungsjahr unter der Leitung von P. Leonhard Sexauer lernte ich die Mönchsregel des heiligen Benedikt kennen, was mich noch mehr in meinem Weg bestärkte. Sie ist für mich zu einer Leitlinie für das tägliche Leben gewor-

den. Und was über den Abt gesagt wird, wie er das Kloster und seine Mitbrüder leiten soll, ist die beste Führungsschule und sollte für jede Führungsperson die Grundlage ihres Wirkens sein. Vor allem die ‹Discretio›, die Gabe der Unterscheidung und des Masshaltens, hat es mir angetan. Das richtige Mass finden in allem ist eine wichtige Voraussetzung für ein gelungenes Leben. In allertiefster Gewissheit, das Richtige zu tun, durfte ich am 10. Februar 2012 die Profess zum Benediktineroblaten ablegen. Seither ist mir Mariastein definitiv zur zweiten Heimat geworden.»



Am 28. Mai 2021 findet sie wieder statt, die «Lange Nacht der Kirchen». Ab 18.00 Uhr können in verschiedenen Kirchen unterschiedliche Veranstaltungen besucht werden. In diesem Jahr ist auch das Kloster Mariastein mit einem vielfältigen Programm dabei. Genaue Angaben finden Sie ab dem 12. April auf der Homepage der Langen Nacht:

www.langenachtderkirchen.ch oder auch auf unserer Homepage: www.kloster-mariastein.ch Selbstverständlich werden alle vom BAG und Kanton vorgegebenen Schutzmassnahmen und Vorschriften eingehalten. Deshalb kann es auch kurzfristig zu Änderungen kommen. Informieren Sie sich bitte zeitnah über das aktuelle Programm.

Wir freuen uns, wenn wir Ihnen an diesem Abend begegnen dürfen und miteinander ins Gespräch kommen können.

Bibel Abschreiben 2021/2022

Das Schreiben von Hand verschwindet im Zuge der Digitalisierung aus unserem Alltag – ersetzt vom Tippen auf Tastaturen und Displays oder von der Diktierfunktion des Smartphones. Unser ökumenisches Projekt «Bibel Abschreiben 2021/2022» feiert demgegenüber die Schönheit und beinahe meditative Konzentration des Abschreibens von Hand: Binnen eines Jahres wird im Solothurnischen Leimental das ganze Matthäusevangelium von Hand aus der Bibel abgeschrieben. Getragen wird dieses ökumenische Projekt von den reformierten und katholischen Gemeinden im Solothurnischen Leimental sowie vom Benediktinerkloster Mariastein. Der Startschuss fällt mit einem festlichen Eröffnungsgottesdienst am 16. Mai 2021 in der ökumenischen Kirche Flüh um 10.00 Uhr.

Sobald dieser Startschuss gefallen ist, wird man in den Kirchen in Witterswil, Bättwil, Flüh, Metzerlen, Rodersdorf und Hofstetten sowie in der Basilika in Mariastein auf Schreibpulte stossen. Dort liegen Mäppli aus, die jeweils ein abzuschreibendes Textstück, Papier und eine Handreichung zur Gestaltung enthalten. Wer sich beteiligen möchte, kann sich dort einen Text aussuchen und ihn in aller Ruhe abschreiben. Die fertigen Texte werden gesammelt und später gebunden, sodass nach genau einem Jahr das fertige Buch in einem Festgottesdienst vorgestellt werden kann: ein Evangelium, so bunt und vielfältig, wie die Handschriften derer, die es abgeschrieben haben.

Ein blauer Strauss von Begleitveranstaltungen wird das Jahr begleiten: liturgisch-meditative Anlässe; Bibelabende, Gesprächsrunden und Vorträge; ebenso ein Filmabend, ein Kalligrafiekurs sowie vielfältige Angebote für Kinder. Flyer liegen auf. Programm und Infos: www.kgleimental.ch